

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden. Herausgeber: Redaktion Dresden.
Telegraphische Anschrift: Dresdner Nachrichten. Telefonnummer: 25 246.
Telegraphische Anschrift: Dresdner Nachrichten. Telefonnummer: 25 246.

Bezugs-Gebühr in Dresden u. Börse bei Mietz zuzahlen. Zeitung monatl. 4,20 RM., vierfachjährlich 13,50 RM., durch d. Post zu 10 Pf. zuzahlen. Zeitung monatl. 4 RM., vierfachjährlich 12 RM.
Die 1-polige 37 mm breite Seite 1,80 RM. Auf Sonnenblumenpapier, Papieren unter
Zeitung u. Wohnungspapier. 1-polige Ein- und Verkauf 25 Pf. Vorzugspreise laut
Tafel. Ausland. Nachfrage gering. Vorzugspreise d. Vorabendblattes 15 Pf.

Schriftrichtung und Schriftgrößen
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegert & Weitbrecht in Dresden.
Postleitzahl: Ansatz 19285 Leipzig.

Stacheldraht nur mit deutlicher Kennzeichnung („Dresdner Stadt“) gestattig. — Unterlagen Schriftliche werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks
Einzahlung von Zins- und Gewinnanteils-
scheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im „Haus der Kaufmannschaft“, Schlachthofring 7,
Wettinerstraße 56, Hauptmarkthalle, Ellasplatz 3, Kaiserstraße 11.

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren
Stahlräumen unter Verschluß des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Beratung der Konferenz von Spa.

Frankreich wünscht die Beratung.

Berlin, 12. Mai. Halbamtlich wird nun bestätigt, daß der Zusammensatz der Konferenz in Spa vertragt worden sei. Die Konferenz soll Ende Juni stattfinden. Von deutscher Seite wird betont, daß die jetzige Haushaltungswirtschaft auf Drängen Deutschlands beschlossen worden sei. Allerdings habe man, als der italienisch-bosnische Konsul die Einladung überreichte, darauf hingewiesen, daß für Deutschland die Konferenz auf einen unbestimmten Zeitpunkt, in die Zeit unmittelbar vor den Reichstagswahlen, falle. Aber die deutsche Regierung habe die Einladung angenommen und nicht weiter auf eine Veränderung des Datums hingewiesen. Inzwischen ist Lord George ertrunken. Jetzt hat der parlamentarische Vize in Italien wegen des Wunsches zu erkennen gegeben, Ende Mai in Rom zu sein, und Millerand wünschte in Verfolgung seiner Politik vor der Konferenz Sonderberatungen in London abzuhalten. Besonders dieser Wunsch der französischen Regierung, die Konferenz „vorbereiten“, dürfte, im Vergleich mit der Erkrankung des englischen Premierministers, den Ausgang für die Beratung ergeben haben.

Rotterdam, 12. Mai. Die „Times“ meldet aus Paris: Der alliierte Rat hat den noch Spa zu delegierenden Staatsmännern der verbündeten Länder wirtschaftliche Beiträge mitgegeben. Man erwartet, daß die Deutschen in Spa auch die Frage einer internationalen Anleihe wieder annehmen wollen, welchem Plane die Alliierten abschließend gegenüberstehen.

Bericht auf deutsche Arbeiter zum Wiederaufbau.

Rotterdam, 12. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Paris, daß die Wiederaufbaukommission nach den vorliegenden amtlichen Berichten der Berliner Entente-Kommission sich gegen eine Beschäftigung der deutschen Arbeiter im Wiederaufbau geäußert habe. Der französische Regierung sei der Verzug auf die Beschäftigung der deutschen Arbeiter nahegelegt worden, wenn sie eine schnelle Wiederaufstellung der zerstörten Gebiete anstrebe.

Millerand gegen die Räumung Frankfurts.

Genf, 12. Mai. „Echo de Paris“ erfuhr: Millerand sprach beim Empfang der Vertreter der französischen Handelskammern, er könne sie nur ermuntern, ihre rege Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und den deutschen Gebieten hinzuwirken. Das Resultat des Krieges werde kein politisches, sondern ein wirtschaftliches sein. Zum Schluß erklärte Millerand, Frankfurt werde ohne Sicherheiten oder anderweitige Pfänden für die Vertragspflichten Deutschlands nicht geräumt werden.

Deutsch-französische Handelsbesprechungen.

(Eigner Druckbericht der „Dresden Nachrichten“.) Berlin, 12. Mai. Die von Deutschland angeregten deutsch-französischen Besprechungen über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beginnen am 28. Mai in Paris. Von deutscher Seite sind 20 Personen delegiert, darunter bekannte hervorragende Vertreter der Großindustrie.

Als Vertreter Deutschlands bei den Wirtschaftsberatungen in Paris sind, dem „B. T.“ aufs folge, bekannte Persönlichkeiten aus der deutschen Industrie in Aussicht genommen worden, so Geheimrat Deutsch von der A. G. Prof. Wedefeld und Direktor Böck vom Anilin-Konzern. Die Zahl der Delegierten dürfte auf drei beschränkt bleiben.

Der Friedensvertrag für die Türkei.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Aus dem Friedensvertrag für die Türkei werden folgende Einzelheiten nachgetragen: Zu den Meerengen werden die Besetzungen der Dardanellen und des Bosporus gehoben. Die Türkei wird keine Batterien und keine Torpedoboote, keine Unterwasserminen und keine Unterseeboote besitzen dürfen. Eine internationale Zivilkommission, eine internationale Militärkommission und eine internationale ständige Garnison werden die Meerengen überwachen. Die Türkei wird eine Armee von 50 000 Mann, die sich aus Freiwilligen mit einsähriger Dienstzeit rekrutieren, unterhalten können. Dagegen darf sie keine Flotte haben. Was die finanziellen Bestimmungen betrifft, so werden die Gebiete, die der Türkei verbleiben, zwei Drittel der Kriegsschulden tragen müssen, aufgenommen die Wiedergutmachungen, die noch nicht festgestellt worden sind und die erst später nach der Leistungsfähigkeit der Türkei bestimmt werden sollen. Eine internationale Finanzkommission wird eingesetzt, um die osmanischen Schulden bis 1923 aufrechtzuerhalten.

Der Streik in Frankreich.

Paris, 11. Mai. Der Ministerrat hat heute den Justizminister aufgefordert, eine Untersuchung gegen den Allgemeinen Arbeiterverband zum Zwecke seiner Auflösung einzuleiten, da die Syndikate und Betriebsgenossenschaften geschäftlich nur das Recht auf Bearbeitung und Verleidigung von Betriebsinteressen haben.

Parsons meldet aus Marseille, daß auch dort die Metall-, Bau- und Transportarbeiter sich dem Streik angeschlossen haben. Im Bergrevier des Nordens ist der Ausstand der Arbeiter unter Tage allgemein. (W.T.B.)

Dr. Wirth über die Leistungsfähigkeit Deutschlands.

Der Herr Reichsfinanzminister hat dem Vertreter des „Daily Express“ eine Unterredung gewährt. Er führt folgendes aus:

Es ist unabdinglich notwendig, daß die Leistungen, die Deutschland zu vollziehen hat, aus ungemeinem Inhalt und klar bestimmte verwandelt werden und daß diese feste Sphäre sich in einer Höhe hält, welche der Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht. Solange das Daxelles-Schwert von ungeeigneten Forderungen über Deutschland schwimmt, ist an eine hinreichende Erholung der Volkswirtschaft nicht zu denken. Das Bewußtsein, daß alle Brüder einer vermehrten Ausspannung der Arbeitskraft einsam und allein dem Gegner zugute kommen sollen, ohne die heimische Not zu lindern, daß alle Anstrengung und Arbeit, um aus der Not der Bevölkerung herauszuhelfen, lediglich dazu dienen, den vom Ausland ausgeübten Druck zu erhöhen, müßte naturnah jede Arbeitsfreudigkeit erlösen. Das Volk müßte sich in einem solchen Maße sorgen: es hat keinen Zweck, zu arbeiten. Der Erfolg würde dann der sein, daß nicht nur das deutsche Wirtschaftsleben zusammenbrechen würde, sondern daß auch der Gegner viel weniger erhalten würde, als bei einer vernünftigen, im Rahmen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit bleibenden Festsetzung der Entschädigungssumme. — Ungemessene Verpflichtungen über

eine vernichtende Wirkung auf jede Wirtschaftsfähigkeit aus. Die Arbeit von Verbündeten, die zu ungemeinen Diensten verpflichtet sind, oder gar die Arbeit von Sklaven, ist unerträglich die Schwäche und am wenigsten produktiv von allen Arbeitsmethoden. Eine Bestimmung, daß mit zunehmender Leistungsfähigkeit die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag in heute noch nicht bestimmter Weise erhöht werden sollen, müßte genau dieselben Wirkungen ausüben, wie der Zustand der Seideigenschaft und der Sklaverei. Eine solche Bestimmung wäre volkswirtschaftlich das denkbar Widerstrebende. Man kann eine Nation niemals durch Zwang von außen zu erhöhten Leistungen bringen. Wie empfindlich das Wirtschaftsleben gegenüber dem Zwang ist, hat sich bei der deutschen Arawanswirtschaft während des Krieges deutlich gemacht gezeigt; die Produktivität der Landwirtschaft ist nicht größer geworden, sondern rapide gesunken. Und dabei war doch die Arbeit im Dienste des Gemeinwohls, im Dienste des eigenen Volkes gefordert.

Eine klare, festumrissene Begrenzung der deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag ist ein Wiederaufbau Europas nicht möglich. Stärke ist aber auch notwendig mit Rücksicht auf

Die Sanierung der Finanzen

In den einzelnen Ländern, besonders in Deutschland und in Frankreich. Wie sollen wir zu einer geordneten Finanzwirtschaft kommen, wenn unerfüllbare oder gar vollkommen unsichere Forderungen an uns gestellt werden, wenn wir nicht einmal wissen, was wir leisten müssen. Aber auch Frankreich kann zu einer Neuordnung seiner Finanzen nicht kommen, wenn es nicht weiß, was es von uns zu erhalten hat, oder wenn die Forderungen so sind, daß sie ein einfach nicht erfüllt werden können. Auch für die ganze Welt ist es vor größter Wichtigkeit, daß endlich die Verpflichtungen Deutschlands genau festgelegt werden. Große Kreditoperationen können nur vorgenommen werden, wenn über die Leistungen und die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag volle Klarheit besteht und diese Leistungen im Rahmen des volkswirtschaftlich Möglichen gehalten sind. Kredit und Handel aber sind hente noch enger miteinander verknüpft, als in der Vorkriegszeit. Es wird also auch

der Warenaustausch unter den Völkern ungehinderter seiden, wenn nicht eine vernünftige Lösung der Fragen gefunden wird. Werden aber die weltwirtschaftlichen Beziehungen nicht wieder in hinreichendem Maße angenommen, so muß unbedingt der Wiederaufbau Europas verzögert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden. Das bedeutet wiederum Vermehrung der wirtschaftlichen und sozialen Not und neue politische Erschütterungen. Die Rückwirkung auch auf die Länder, die nicht oder nicht so sehr von dem Kriege getroffen worden sind, kann jeder Volkswirt voraussehen. Darum ist eine vernünftige Regelung der Angelegenheit auch im Interesse der ganzen Weltwirtschaft nötig. Was wir wollen, ist eine christliche Weltwirtschaft, die es ermöglicht, aus den Trümmern Europas wieder aufzubauen und die schweren Schäden zu heilen, die der Krieg allenhalben verursacht hat. Die Forderungen, die man an stellt, müssen volkswirtschaftlich erfüllbar sein. Wir werden bei den Verhandlungen den Zustand unserer Volkswirtschaft objektiv schildern und Vorschläge machen, von denen wir glauben, daß sie auch auszuführen sind, sofern man der deutschen Volkswirtschaft wieder aufzuholen bereit ist. (W. T. B.)

Die Arbeitserlassungen in der Industrie.

Manheim, 11. Mai. Infolge der durch die Lohnsteigerungen der letzten Monate eingetretene Unrentabilität der Betriebe wurde in Mannheim und Ludwigshafen 6000 Industriearbeiter gekündigt.

Der Wiederaufbau der sächsischen Landwirtschaft.

Das Wirtschaftsministerium hat der Volkskammer eine umfangreiche Denkschrift zugelassen lassen zur Ausgestaltung der sächsischen landwirtschaftlichen Betriebsanstalten und Errichtung von landwirtschaftlichen Beispielswirtschaften, einer Lehranstalt für Garten- und Obstbau sowie einer Versuchs- und Beispielsägerei.

In der Denkschrift wird u. a. folgendes ausgeführt:

Die deutsche Landwirtschaft hat im Kriege schweren Schaden gelitten. Infolge des Mangels an Arbeitskräften und Spannweite des Mangels an Dünger und einwandfreier Saatware, des Rückgangs und der Entwertung der Agrarprodukte, der Abnutzung des toten Inventars sind die Erträge des heimischen Bodens in ihrer Gesamtheit wesentlich zurückgegangen. Welche Gefahr dies für die Versorgung unserer Bevölkerung bedeutet, hat der Krieg eindeutig gelehrt. Der Wiederaufbau der Landwirtschaft gehört deshalb zu den brennendsten Aufgaben der Gegenwart, und das um so mehr, als die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung die erste Voraussetzung ist, von der die Wiederaufstellung unseres an jahrmehreren Wirtschaftslebens abhängt. Auf eine ausreichende Zukunft von Leben und Gütermitteln aus dem Auslande ist schon infolge unserer finanziellen Notlage bis auf weiteres nicht zu rechnen. Wir müssen deshalb mit allem uns zu Gebote stehenden Mitteln dennoch streben, die Erzeugnisse aus dem heimischen Boden zu steigern, um uns so weit als möglich vom Ausland unabhängig zu machen. Dabei würde es sich nicht nur um eine Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden, sondern um eine allgemeine Erhöhung der Berufsbildung und eine wissenschaftliche Durchdringung und Erforschung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Arbeit handeln. Denn nur auf diesem Wege wird sich eine nachhaltige und andauernde Sicherung der Produktion durchsetzen lassen. Dieses Ziel zu erreichen, werden zwar in erster Linie die Betriebsunternehmer selbst unter Führung ihrer bewährten Betriebsvertreter im Wege der Selbsthilfe sich angelegen sein lassen müssen. Aber auch der Staat wird im Hinblick auf die vorliegenden gewichtigen öffentlichen Interessen seine Mitwirkung nicht versagen dürfen. Wenn er schon bisher die wissenschaftliche Fortbildung auf diesem Gebiet und die Berufsausbildung gefördert hat, so wird jetzt angefangen der Notlage unseres Vaterlandes zu prüfen sein, ob diese Aufgabe zu erweitern und die Sicht höher zu richten sind. Die Ausbringung der hierfür erforderlichen Kosten wird sich trotz der ungünstigen finanziellen Lage, in der sich der Staat jetzt befindet, rechtzeitig lassen, eben mit Rücksicht darauf, daß die damit erzielte Steigerung der Produktion die erste Voraussetzung für den Abbau der Preise der Lebens- und Gütermittel bildet.

Wenn Landwirtschaft und Gartenbau ihren Aufgaben auf dem Gebiete der Volksernährung und Volkswohlfahrt in Zukunft gerecht werden sollen, muß auf die technische Vervollkommenung ständig das Augenmerk gerichtet werden. Hierzu hört das Wirtschaftsministerium zunächst für dringend erforderlich die landwirtschaftlichen Betriebsanstalten zu erweiterter und vertiefter Forstforschung zu befähigen. Bei dem großen Umfang, den die Landwirtschaftswissenschaft in den beiden letzten Jahrzehnten angenommen hat, ist es nicht mehr empfehlenswert, daß ein Forschungsinstitut auf mehreren Hauptzweigen der Landwirtschaft sich mit seinen Arbeiten betätigt, sondern es ist eine Arbeitsteilung und Spezialisierung auf bestimmte Aufgaben geboten. Eine Spezialisierung in der Landwirtschaftswissenschaft ist bereits seit einer Reihe von Jahren in der Berufsschule dieses Fachs an den Universitäten angestrebt und in der letzten Zeit hat überall die Errichtung besonderer Lehrstühle für Tiererzeugungs-, Pflanzenzüchtungs- und Betriebslehre durchgeführt worden. In ähnlicher Weise muß auch die Arbeit der einzelnen Betriebsanstalten umgrenzt werden. Es würde hierauf als Arbeitsschlüssel für unsere sächsischen Betriebsanstalten sich ergeben, daß eine mit dem gesamten Gebiete der Tiererzeugung, eine andere mit dem Pflanzenzüchtung und einer dritte mit der landwirtschaftlichen Arbeit sich befassen. Aus dieser Verteilung auf Spezialarbeitsbereiche ergibt sich dann die Verteilung, die Arbeitsweise auf eine breitere Grundlage zu stellen.

Die Ergebnisse der Forschung müssen den Landwirten auf möglichst kurzem Wege und in überzeugender, anschaulicher Weise zugänglich gemacht werden. Vor allem müssen hierbei die mittleren und kleinen Landwirte, von denen 80,3 Prozent der gehaltenen landwirtschaftlich genutzten Fläche Sachsen bewirtschaftet werden, Anregung und Belehrung empfangen. Hierzu ist die Errichtung von Beispielswirtschaften erforderlich. Zur Erhöhung des Garten- und Obstbaus ist die Errichtung einer staatlichen Lehranstalt für Garten- und Obstbau und eines Berufs- und Beispielsägerei notwendig.

Um die dargelegten Forderungen zu erfüllen, werden in der Denkschrift eingehende Vorschläge gemacht. Die landwirtschaftliche Betriebsanstalt Leipzig-Möckern erfordert für ihren Ausbau unbedingt einmalige Aufwendungen. Sie erfordern sich auf die Erweiterung der tierphysiologischen Forschung durch Vermehrung der Apparate, auf Ergründung des lebenden und toten Inventars der Wirtschaft und auf räumliche Ausdehnungen. Hierfür würden im ganzen 87 000 Mil. nötig w

den für Neubauten und bauliche Veränderungen zur Durchführung der Hütterungen, Ausführungs- und mitwirkungsfähigen Beweise ist der Aufwand auf 243 000 M. gestiegen worden. Da die Errichtung der von der Versuchsanstalt Pöhlern vorgeschriebenen Baufestigkeit für Bebauung der Dr. Graus-Stiftung erwünscht, fällt dieser Aufwand der Stiftung zur Last. Da ihr Mittel zur Zeit nicht aus Verfügung stehen, wird sie die Kosten zu den erforderlichen Bauten durch Aufnahme eines leichten Vorabesatzes aus Sondermitteln zu decken haben. Eine Erhöhung der laufenden Mittel ist vorläufig bei dieser Anstalt nicht erlaublich. Die Einrichtung und Ausstattung des Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden vorläufig eine einmalige Auswendung von 60 000 M. Weitere einmalige Auswendungen sind für den Pflanzenzuchtbau erforderlich. Während die Laboratorien und Forschungsmittel noch in Dresden befinden und hier nach der Sammlungskontrolle ausgetauscht wird, wird der Pflanzenzuchtbau nach Pillnitz verlegt. Der Aufwand hierfür beläuft sich auf 27 000 M. Für Auswendungen müssen gegenüber dem bisherigen Bedarf von 101 250 M. künftig 156 000 M. also 55 455 M. mehr eingestellt werden. Die Landstände der Provinz Sachsen die von ihnen unterstützte Versuchsanstalt sowie das Rittergut Pomritz für die Zwecke der neuen Versuchsanstalt Pomritz zur Verfügung. Sie sind auch bereit, die Versuchsanstalt, das neue Forschungsinstitut für Landarbeit sowie das Rittergut Pomritz den ausgestellten Plänen entsprechend auszurichten und ebenso den Betrieb der Versuchsanstalt fortzuführen. Die Auswendungen für die zur Errichtung des Forschungsinstituts für Landarbeit erforderlichen Bauten, sowie für die in der Wirtschaft notigen baulichen Veränderungen und Ergänzungen werden von den Ständen aufzubringen. Der Betrag ist vorläufig auf 300 000 M. geschätzt. Er soll mit 5 Prozent verzinst und mit 3 Prozent gerillt und dieser Aufwand unter den laufenden Ausgaben verrechnet werden. Die einmaligen Auswendungen für die Einrichtung des Forschungsinstitutes sowie für die zweiseitig vorgesehene Ausstattung des Rittergutes Pomritz mit Inventar für die Forschungszwecke und für den Ausbau der Versuchsanstalt als solcher hat der Staat zu übernehmen. Der Betrag ist auf 300 000 M. ermittelt worden. Der laufende Aufwand für den Betrieb der Versuchsanstalt ist zunächst aus den Einnahmen der Versuchsanstalt und aus etwaigen Einnahmen des Forschungsinstitutes zu befreien. Der Zehntertrag ist mit 75 Prozent vom Staat und 25 Prozent von den Ständen zu decken. In einem bereits vorliegenden Plan sind die Kostenaufwendungen für den Betrieb auf 14 600 M. ermittelt. Nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre betragen die Einnahmen jährlich 21 650 M., wobei ein Aufwand von 120 000 M. nötig, von dem der Staat 90 000 M., die Stände 30 000 M. tragen. Die Einnahmen aus der Gutsverwaltung verbleiben den Ständen. Hierzu soll die Betriebswirtschaft für Pflanzenbau usw. ins Leben rufen zu können, würde die Überlassung des Kommerzgutes Pillnitz an das Reichsministerium Borsigerezeugung sein. An Mitteln würden für bauliche Veränderungen und Neuerungen 76 000 M. für die notwendige Ergänzung des Juventats 120 000 M. erforderlich sein, während die beiden Sondereinrichtungen 25 000 M. bzw. 75 000 M. beanspruchen. Weiter würde noch der Übernahmepreis für die beim Kammergericht Pillnitz vorhandenen Boden und unten Wirtschaftsstätte mit 20 170 M. in Ansatz zu bringen sein. Eine weitere Betriebswirtschaft würde sich durch die Einrichtung des Rittergutes Pomritz für die Zwecke der Landarbeitserziehung ergeben. Die einmaligen Auswendungen für die Errichtung einer höheren Lehreanstalt würden sich auf 173 000 M. belaufen, während für die Verlust- und Beispieldörfer 389 000 M. und für die Unterbringung der Anhaltsschüler 28 000 M. erforderlich sind. Der laufende Betrieb der Schule wurde 121 600 M. erfordert, wovon ein Teil aus anderen Kapiteln abgedeckt werden könnte, während die Beispieldörfer nach einer dreifachen Übergangszeit, in der die zu schaffenden Maßnahmen zur Errichtung berücksichtigt werden, sich nicht nur selbst erzielen, sondern einen Neinertrag ergeben würde.

Für einen Teil der Leiter wiederholte. Die deutschen Verbreiter für Spa.

Berlin, 11. Mai. Reichskanzler Müller und der Minister des Äußeren Dr. Möller werden sich nach Spa begeben. Direktor v. Simson von der zweiten Abteilung des Auswärtigen Amtes für die Angelegenheiten in Frankreich, Italien, Belgien und Holland, sowie der Botschafter der Reichsregierung Ulrich Rauscher werden die Minister begleiten.

Das Ende des polnischen Generalstreiks.

Benthen, 11. Mai. Die polnischen Gewerkschaften erlassen einen Aufruf, Mittwoch früh die Arbeit wieder aufzunehmen. (B. T. B.)

Die Auflösung der Fliegerparks.

Berlin, 11. Mai. Die gesamte deutsche Armee-Fliegertruppe ist nunmehr demobilisiert. Zuletzt wurden demobilisiert die Fliegerparks Töplitz, Königsberg, Stolp, Brieg, Brüxenham, Paderborn, Höxter und Schleizheim.

Kunst und Wissenschaft.

* Kammerhäger Robert Büttel feiert am Sonnabend sein 25-jähriges Künstler-Jubiläum. Die Oper hat diesen Abend am Montag den "Schauabend" von Mozart angelegt, in dem Büttel den Schauspieler spielt.

* Die sächsischen Staatstheater im neuen Haushaltplan. Zum erstenmal erscheinen die früheren Dresdner Hofbühnen, die jetzige Staatsoper, im neuen Haushaltplan des Freistaates Sachsen, leider unter der Bezeichnung: "Inschrift Kapitel". Der Buchstabe, den die frühere König auf Unterhaltung der Bühnen aufwenden musste, betrug in den Jahren 1908: 1,09 Mill. M.; 1909: 1,15 Mill.; 1910: 1,19 Mill.; 1911: 1,08 Mill.; 1912: 1,10 Mill.; 1913: 1,21 Mill.; 1914: 1,58 Mill.; 1915: 1,56 Mill.; 1916: 1,50 Mill.; 1917: 1,55 Mill. M. Für 1918 und 1919 sind Zuflüsse von je 1,12 Mill. M. M. bewilligt worden, wozu aber für den allergrößten Teil des Jahres 1918 die zur Revolution noch die Zuflüsse der Krone kommen, für das Jahr 1919 belaufen sich die Ausgaben auf 7,81 Mill., die Einnahmen auf 4,96 Mill. M., so dass ein Bruch von 2,85 Mill. M. erforderlich ist.

* Gefellschaft für Altertumswissenschaft. Die zweite Sitzung der philologischen Abteilung brachte interessante neue Gedichte des lesbischen Sängers Alkaios, die Prof. Dr. E. Müller-Branno meisteerte. Bemerkenswerte Beziehungen des Horaz zur griechischen Poetik des siebten Jahrhunderts vor Christi Geburt ergab die Aussprache über das alätzische Gedicht, in dem in Sturm und Drang die Diöskuren, jenes auch aus dem germanischen Altertum bekannte hellende göttliche Brüderpaar, angerufen werden. Es handelt sich entweder um ein Gedicht des in verzweigter Lage sich auf See befindlichen Dichters selbst oder um ein "Propemptikon", ein Gleitgedicht. Zwei weitere Gedichte des Alkaios stammen aus seinen Statistiken, seurigen und wilden politischen Liedern, die voll von persönlichen Angriffen auf die politischen Gegner. Die Aussprache über die metrische Form dieser Gedichte ergab besonders durch Heranziehung deutscher Dichtung viele Erblicke in den Arbeiten der Dichter. Die Zuhörer alle empfanden aus diesen Gedichten die rassige Natur des Alkaios, seine rücksichtslose Mannhaftigkeit, das heuer seiner angriffsstarken Persönlichkeit. Dazu werden die am 2. Juni zur Behandlung kommenden Lieder der tief und innig fühlenden Sappho in bemerkenswertem Wege nachgehen.

Berlin, 11. Mai. Der Chef der Heeresverwaltung widmete der deutschen Fliegertruppe einen Nachruf, in dem ausdrücklich wird, dass die bewährte junge Waffe nach ruhmvollen Erfolgen will und soll die Waffen niedergelegt habe. Die Fortsetzung der Auslösung ist die letzte Anerkennung, die ihr der Gegner von Gehirn widerwillig zollt. Die Fliegertruppe hat in den 10 Jahren ihres Bestehens eine ungeahnte schnelle und gewaltige Entwicklung genommen. Im Weltkrieg hat sie sich in ihren Taten und Erfolgen würdig den alten Stammmassen der deutschen Armee beigegeben. Erfüllt von der Pflicht, den Schweizerischen Truppen Einflussung zu bringen, hat die Truppe zugleich noch oben in der Luft einen an Zahl weit überlegenen Gegner siegreich getrachtet und ihn im ritterlichen Kampf Mann gegen Mann unzählige Male frustlos geschlagen. Gross waren die Leistungen und gross auch die Zahl der blutigen Opfer. Das Andenken an einen Helden, Nichtschein und all die anderen toten Helden der Luft wird die Menschheit noch heilig pflegen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, die Fliegertruppe noch einmal zu neuem Leben erheben zu lassen.

Deutschliches und Sächsisches.

Dresden, 12. Mai.

Zur Reichstagwahlbewegung.

Tas Wahlberechtigung.

Nach den Bestimmungen für die kommende Reichstagwahl ist es ausländisch, dass ein Wähler außerhalb seines Wohnortes sein Wahlrecht ausüben kann, wenn er an der Auslösung des Wahlrechtes auf seinem Wohnort behindert sein sollte. Für diesen Fall hat er sich bei dem Wahlamt seines Wohnortes einen Wahlchein aussstellen zu lassen. Er wird darauf in der Wahlstube seines Wohnortes geprüft. Mit dem Wahlchein kann er am Wahltag an einem anderen Ort an der Wahlstube sein Wahlrecht ausüben. Diese Möglichkeit war früher nicht gegeben.

Deutschationale Wählerversammlung.

Im "Wendelschlösschen" in Vorstadt Plauen hielt gestern, Dienstag, abend die Deutschationale Volkspartei eine Wählerversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung der Besucher durch Sanitätsrat Dr. Krebschmar eröffnete Dr. v. Brackel (Dresden) aus, dass die Wahl am 6. Juni noch viel bedeutender sei als die vom 19. Januar 1919 sei, denn es gelte die Zukunft unseres Vaterlandes zu sichern. In welche Art, in welches Elend sei unser Volk durch die jetzt Regierenden geführt worden, wie glänzend hätten wir dagestanden, in einem Kaiserreich, das uns Bismarck so verrückt geschaffen habe. Jetzt werde aufgrund der gerichteten, was wir an Kultur- und Bildungsvereinen hätten. Und welche Parteidiktat Herrschaft herrsche bei der Belebung von Beamtenstellen. Unsere wirtschaftliche Lage könne sich allein durch Sparfamilie und Arbeit bessern, hattesten wurden Millionen-Werte zerstört und Arbeitslosigkeit und Unternehmungsgeschäft lähmgelegt. Dringend notwendig sei die angestrengteste Arbeit an der städtischen Wiederherstellung unseres Volkes, durch das eine tiefe Sehnsucht nach Ruhe, Ruht und Geduld gehe. Aber nicht durch Unzufriedenheit, sondern nur auf verfassungsmäßigem Wege sollte eine Rendition herbeigeführt werden, und auch die Sehnsucht nach einem Kaiserreich werde einst wieder Erfüllung finden, wenn die Zeit dafür gekommen sei. Es könnte aber nur ein Kaiserreich wieder auferichtet werden, das auf der freien Entwicklung des ganzen Volkes beruhe, hervorgerufen aus dem Boden echten deutschen Volksstums. Unsere Schmach hätte nicht so gross werden können, wenn wir vom freien Deutschen Reich besiegelt gewesen wären. Nachdem die Rednerin die Judenfrage im deutschnationalen Sinne besprochen hatte, mahnte sie unter Hinweis auf Hindenburg, den Glauben an uns selbst und an den guten Kern unseres Volkes nicht zu verlieren und mitzuarbeiten an Deutschlands Erneuerung. Dazu müsse vor allem der 6. Juni dienen, und jeder treue Deutsche könne dieses Werk fördern, wenn er sich auf deutschnationalen Seite stelle.

Schadverordneter Reichsaußenwirt Hans Kohlmann ergänzte die Aussführungen der Vorrednerin in einigen Punkten besonders bemerkenswert, indem er mit der Sozialdemokratie scharfe Abrechnung hält. Sie habe am 9. November 1918 zwar ein bereits errichtetes Werk übernommen, zerstört durch ihre Wülfel und den Doktorstoss in den Rücken der Front, aber was sei aus dem Reiche in den anderthalb Jahren geworden. Friede, Freiheit und Brot seien dem Volke versprochen worden, das sozialistische Gegenseitigkeit überwältigt habe, so sei es die lebhafte. Dazu mache sich ein Spiegelbild breit, das schwärmer sei als das, das der alten Regierung zum Vorwurf gemacht werde. Ein Gast in der Pilzner habe sich über den Durchschnittsstand erhoben, bald darauf sei ihm von der Staatsanwaltschaft eine Drohung mit dem Staatsanwalt zugegangen. Sei durch die unselige Gesetzgebung denn irgend etwas geschehen worden? Am 6. Juni solle die Entscheidungskunde, der die Deutschationale Volkspartei mit grösster Hoffnung entgegenstehe, denn unter der Flagge Schwarz-Rot-Gold und der Wahlparole "Deutschland, Deutschland über alles" werde sich bestimmt wieder eine vaterländische Mehrheit bilden.

Haushalt und Wirtschaft.

Verteilung verdünnter landwirtschaftlicher Auslandsumsätze auf Märkte.

Donnerstag den 13. und Freitag den 14. Mai kommt aus Abschnitt 18 des Auslandsmilchsatzes ein halber Liter Milch in den bekannten Geschäften zur Verteilung. Da am Donnerstag (Himmelfahrt) die Milchgeschäfte nur bis morgens 10 Uhr geöffnet sind, wird um rechtzeitige Abholung dringend ersucht. Soweit vorrätiig, wird die Milch von Mittwoch abends in einzelnen Geschäften abgegeben.

* Das preußische Verdienstkreuz für Brüderlichkeit wurde dem Kommerzienrat Fabrikbesitzer Franz Richter, Inhaber der Firma Franz Richter, Güte- und Bekleidungsgroßbetrieb in Dresden, verliehen.

- Die Neuwahl aus Volkskammer. Der Reichsausschuss schlägt der Volkskammer vor, den Antrag des Abgeordneten Barthel (Königsberg), die Volkskammerwahlen gleichzeitig mit den Reichstagswahlen heranzutreten zu lassen, abzulehnen.

* Gehaltsverhöhung für die höchsten Minister. Vor der Revolution bezogen die höchsten Minister ein Gehalt von durchschnittlich 20 000 M. einschließlich Wohnungsgeld. Nach dem Umsturz wurde das Minnigehalt von den Reichsbeamten auf 20 000 M. herabgesetzt. Im Zwischenstaat wurde das Gehalt auf 24 000 M. erhöht, in dem jedoch erzielten Haushaltsplane für 1920 auf 36 000 Mark einschließlich 4000 M. Wohnungsentlastung. Für den Ministerpräsidenten werden außerdem noch 20 000 M. als Dienstaufwandsentschädigung und 60 000 M. als Vergütungsbetrag für Unterstützung und Hilfsarbeite angefordert.

* Der Widerspruch des sächsischen Überzeugungsbürgers mit der Reichsverfassung vor dem Reichsgericht. Demnächst wird das Reichsgericht zum erstenmal über die Auslegung der Reichsverfassung zu entscheiden haben. Das sächsische Überzeugungsbürgerschaftliche hatte bestimmt, dass Religionsunterricht in Sachsen nicht mehr erteilt werden solle. Die Reichsverfassung hat dagegen angeordnet, dass der Religionsunterricht Lehrerengang der Volkschule bleiben müsse, doch lediglich an der bestehenden Gelehrtung nichts geändert werden solle. Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsgericht die Frage zur Entscheidung überwiesen.

* Verspätete Hilfe für notleidende Landwirte. Bei Beratungen des Haushalt-Ausschusses A der Volkskammer über die Hilfsaktion zur Beschaffung von Saatgut für die gehördigen Landwirte im Erzgebirge wurde festgestellt, dass, da die Bewilligung des Berechnungsgeldes bis spät erfolgt ist, die Hilfe zur Beschaffung von Saatgut in vielen Dörfern zu spät kam, so dass von der für diese Aktion zur Verfügung gestellten 1 Million Mark nur 200 000 Mark verwendet werden konnten. Von deutschnationaler Seite wurde infolgedessen der Antrag gestellt, den Rest des Berechnungsgeldes zur Beschaffung von Aleo-, Gras- und Weizen zu verwenden.

* Der Landesverband für christlichen Frauendienst in Sachsen, e. B. hielt Dienstag vormittag im großen Saale der Diakonissenanstalt, Bautzner Straße, seine 12. Jahresversammlung ab. Einleitend hielt Pastor Dreves die Predigt und darauf die Vorlesung des Landesverbandes, Frau v. Carlowitz, die Begrüßungsansprache. Sie dankte allen, die dem Konsistorium und den Ministerien, die auch im letzten Jahre den Landesverband einträchtig unterstützt und die weitere Unterstützung bereitgestellt haben. Hierauf erstaunte Pastor Dreves den Dahrendorff, aus dem hervor, dass der Verband sich einer Erweiterung und einer Verbesserung erfreuen darf. Ende 1918 betrug die Zahl der Frauenvereine 321. Ende 1919: 340 mit 47 800 Mitgliedern, und aus Stunde sind sogar 400 Frauenvereine dem Landesverband angegliedert, so dass die Mitgliederzahl heute auf 53 000 gestiegen ist. Im Berichtsjahr sind vier weitere Bezirkverbände gegründet worden, und zwar: Bautzen, Chemnitz, Marienberg und Annaberg. Auch Hilfe für die Kriegswohlfahrtsweste spendete der Landesverband 70 000 M. und leistete auch auf dem Gebiete der Sängers- und Kleinkinderpflege Christliches. Er arbeitet jetzt auch ehrtig im Landesausschuss für Volksbildung. Die Zahl der am häuslichen Krankenpflege für Kurze Zeit teilnehmenden ist im Berichtsjahr auf 600 gestiegen. Außerdem wurden neben zahlreichen kleineren Vereinigungen 101 städtische Krankenpflegerinnen ausgebildet. Auch der theoretische Kursus der kleinen Krankenpflegerinnen war wieder außerordentlich gut besucht. Die Unterstützung, die die Frauenkirche erhielt, staatliche Krankenpflegerinnen auszubilden. Nach einer kleinen Pause hielt Pastor v. Carlowitz den Hauptvortrag über das Thema: "In die Tiefe". Die zu Herzen gehenden und von Menschenliebe getragenen Ausführungen fanden lebhaften und dankbaren Beifall, worauf die Versammlung mit einem Schlusswort des Pastors Dreves geschlossen wurde.

* Der Allgemeine Evangelisch-Lutherische Schulverein veranstaltet morgen, Donnerstag (Himmelfahrt), im Vereinsraum in der Zingendorfstraße, seine 11. Hauptversammlung. Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Mitglieder, abends 8 Uhr ist eine große öffentliche Versammlung, in der über neue Wege zur Sicherung schlesi- und böhmnischescher Unterwerfung unserer Jugend ge-

* Die Dresdner Kunstmalerin Bertha Schröder ist am 11. Mai in Dresden gestorben. Sie hatte sich sowohl durch ihre trefflichen künstlerischen Leistungen, als auch durch ihr trefftägliches Eintreten für die Freibewegungen der Dresdner Malerinnen eine führende Stellung errungen und war in vielen Ausstellungen, besonders des Sächsischen Kunstvereins, häufig vertreten.

* Lina Wendel, in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine beliebte Soubrette des Dresdner Residenztheaters, ist in Hamburg 60-jährig nach langen Leidern gestorben. Viele Dresdner werden sich ihres frischen, resoluten Humors aus der Zeit entstehen, wo sie mit Felix Schweighofer, der die junge Künstlerin aus Wien hierher nach Dresden gebracht hatte, in der alten guten Operette herrschte. Viel gesungen wurde damals ein Duett mit dem Schreibem: "Alle Bändel bindet, bald dorau sei ihm von der Staatsanwalt eine Drohung mit dem Staatsanwalt zugegangen. Sei durch die unselige Gesetzgebung denn irgend etwas geschehen worden? Am 6. Juni solle die Entscheidungskunde, der die Deutschationale Volkspartei mit grösster Hoffnung entgegenstehe, denn unter der Flagge Schwarz-Rot-Gold und der Wahlparole "Deutschland, Deutschland über alles" werde sich bestimmt wieder eine vaterländische Mehrheit bilden.

* Geheimer Justizrat Robert Eßer, einer der hervorragendsten rheinlandischen Juristen und langjähriger Vorstand des Amtsgerichtsverbandes, ist im Alter von 87 Jahren in Köln gestorben.

* Keine Weimarer Nationalfestspiele in diesem Jahre. Das ist, wie man uns schreibt, das bestlagenste Ergebnis der langen und eingehenden Bemühungen des Nationalausschusses des Deutschen Schillerbundes in Berlin mit den für die Durchführung der Veranstaltung maßgebenden Stellen. Einmal hat der Eisenbahnamt das Gesuch um Fahrpreisermäßigung der Schülerfahrten rundweg abgelehnt und dann stöhnt man hinsichtlich der Verpflegung und Unterkunft der Gäste auf in grosse Schwierigkeiten. Nun hofft man wieder auf den Sommer 1921!

* Konzessionierung der Berliner Kleinkunstbühnen. Die Polizeibehörde hat die Berliner Kleinkunstbühnen, die über keine volle Theaterkoncession verfügen, die Aufführung von Theaterstück (Einakter) grundsätzlich untersagt. Von nun an bedürfen die Bühnen für ihren dramatischen Künftigen einer Koncession.

* Die Malerei aus dem Ausland. Man ist zwar in Ausstellungen modernster Kunst an vieles gewöhnt, aber den Höhepunkt des Unnatürlichen stellt doch wohl eine Ausstellung dar, die in dem Londoner "College für physische Wissenschaften" eröffnet worden ist. Hier sind nämlich nur Bilder ausgestellt, die von "Geistern" gemalt wurden. Der irische Schöpfer des Bildes war nur das willenlose Werkzeug einer höheren Gewalt, die durch ihn malte. Man findet da Werke eines bekannten Mediums, das den Namen "Candida" führt. Andere Bilder, die ihre Inspiration aus dem Denkens erhalten haben, sind z. B. "Der liebe Ernst", eine Zusammenstellung von blaugelben, purpurroten und grünen Kreisen, oder "Freundliche Gedanken", eine Ausstrahlung der Gottheit in roten Kreisen". "Römische Kräfte" zeigen zwei irridernde Engel in einer dunklen Höhle. Eine Ansicht des "Neuen Jerusalems" übertrifft alles, was bisher Fantastiken im Durchschnittswert von Särgern geleistet haben. Ein "astrales Leben" ist in der Form eines merkwürdigen Vogelklosters dargestellt. Andere Zeichnungen zeigen bunte Farbstoffe, die mit einem Messer aufgeraut und zerrissen sind. Kurz, die "Geister" offenbarten eine Formlosigkeit und Unverständlichkeit, die alle Kubisten, Expressionisten und Futuristen bestimmt muk.

Aus den Kunstaustellungen.

In der Kunstaustellung Emil Richter befindet sich zurzeit eine Sammlung von Gemälden Arthur Degener, der vor kurzem als Professor an die Königsberger Akademie berufen worden ist. Er ist Dresdner, stammt aus Hünningen, wo er 1888 geboren wurde, hat als Schüler der Königsberger Akademie angehört und lebt dann nach Reisen in Berlin niedergelassen, wo er der Gesellschaft seit 1914 der Freien Sezession als Vorstandmitglied angehört hat. Neben sein künstlerisches Programm, das er als Lehrer zu vertreten gedenkt, hat er sich selbst ausgedrückt und berichtet, wie er in Kompositionen figürlicher Art und großen Formaten ein inniges Zusammenfließen von Menschen und Natur erlebte und so sich die Ausdrucksformen an schaffen suchte für die Verbindung des Impressionismus um einer neuen trohen Kunst vorzubereiten. Zu erreichen sei das durch Betonung des architektonischen Aufbaues, durch eine strengere Konstruk-

Glammen.

Roman von Hans Schulze.
G. Verlagung.

Da knirschte der Bootskiel auf dem Pahlowiher Strand. Axel sprang heraus und schlang die Arme um einen Pfahl des kleinen Paßsteges. Der Mond stand jetzt ganz im Zenith des Himmels und stäubte einen feinen silbernen Regen über die schlummernden Rosenlichtungen. In dunklen Umrissen, fauernden Raubtieren gleich, hoben sich ringsum die schwarzen Baummassen von Gebüschen und Bäumen. Nur ein einziger Lichtschimmer durch das nächtliche Dunkel. Das Licht des Mannes, dem Hella noch in dieser Stunde durch seine Hand den Tod bestimmt hatte.

Dann stand er am Rande der Buchenallee und schaute mit flospendem Herzen zum Kavalierhaus hinüber. Aus dem kürmischen Widerstreit der Gedanken hatte er sich allmählich zu dem Entschluß durchgerungen, Allesleben noch einmal persönlich anzutunen und mit ihm zu verhandeln. Als Mann zum Manu! Um Hella von ihm zu fordern, Kraft des geheiligten Rechtes seiner Liebe, die er als über aller Menschenzüchtung liebend empfand. Gob Allesleben noch, woraus er in der gesteigerten Stimmung des Augenblicks sich vortrate, so war Hella frei für die Reise nach Afrika und ihre Scheidung nur noch eine Formalität, die sich von Kapstadt aus mit Hilfe des deutschen Konsuls in wenigen Monaten regeln ließ.

Mit verhaltenem Atem lehnte Axel an einem Buchenbaum; vor seinen Augen war ein Kükken und flimmerte. Jetzt, da er unmittelbar vor der Entscheidung stand, entzank ihm für Sekunden doch wieder der Mut zur Tat. Dann aber begannen sich seine Füße an regen und schritten wie von selbst durch den schmalen Pfad der taufeuchten Weise auf das helle Fensterquadrat des Kavalierhauses zu. Die Haustür war nur angelehnt. Ein seines Lichts freil zur Rechten durch ein Schlüsselloch auf den Mosaikboden des Vorraumes. Ein kurzes, scharfes Klopfen. Ohne das herein zu erwarten, öffnete er die Tür. „Guten Abend!“

Ein schlankes Mädchen hatte sich bei seinem Eintritt aus dem Bettel am Schreibtisch erhoben. Neben ihm ein junger Herr, der ihm schon mehrfach im Dorte begegnet war. Das Licht der Lampe bliebte in den Rändern seines Gesichts und beleuchtete sein schatzhaftiges Gelehrten-

gesicht, aus dem ihm zwei große graue Augen ruhig und forschend entgegenschauten. Sekundenlang herrschte ein betretenes Schweigen. Es war so still, daß man eine Nadel hätte fallen hören.

Dann rührte sich Axel mit einem Ruck gewaltsam höher, seine Gestalt kräfte sich. „Ich bitte um Entschuldigung wegen dieser nächtlichen Störung!“ sagte er. „Ich glaube, Herrn von Allesleben noch sprechen zu können!“ — „Da haben Sie sich vergebens bemüht; Herr von Allesleben ist nicht hier!“ Von neuem schwang das drückende Schweigen zwischen den drei Menschen. „Könnte ich dann wenigstens erfahren, wo Herr von Allesleben heute noch zu treffen ist?“ nahm Axel endlich wieder das Wort.

Trude Barkentin wechselte mit Dr. Reinwaldt einen raschen Blick. „Auch da bedaure ich Ihnen nicht dienen zu können. Vielleicht gibt Ihnen aber jemand anders Auskunft. Gräulein Hansen zum Beispiel!“ Ein jähres Erstaunen huschte über Axels Gesicht. „Was wollen Sie damit sagen?“

Trude zuckte die Achseln. „Sie werden ja meine Worte sehr am besten bewerten. Ich weiß nicht, in welchem Verhältnis Sie zu Gräulein Hansen stehen, und ich kenne auch die Beziehungen dieser Dame zu Herrn von Allesleben nicht. Nur das eine weiß ich warum Sie heute noch hierher gekommen sind! Ihre Stimme hatte auf einmal einen harten, metallischen Klang. In ihren Augen stand es drohend auf. Unwillkürlich war Dr. Reinwaldt, als ob er sie schüren müßte, näher zu ihr herangetreten.

Axel hatte den Kopf tief zu Boden gesenkt; seine Hände griffen hilflos in die Lust, tasteten an seinen Kleidern herunter in einer jagenden, herzglühenden Angst. „Ich weiß nicht, was Sie von mir zu wissen wünschen!“ sagte er langsam, fast feierlich. „Aber ich schwöre Ihnen, daß ich gerade deshalb hier steht, damit die Zeit nicht vergeht, die man von mir verlangt hat!“ Trude nickte leise. „Ich habe daran nicht gezweifelt, daß Sie sich noch einmal auf sich selbst bestimmen würden. Darum erwarteten wir Sie ja auch schon seit einer Stunde!“ Sie hatte bei den letzten Worten ein zusammengeknülltes Blatt zur Hand genommen und reichte es ihm über den Tisch. „Lesen Sie, bitte, erst dies, ehe wir weiterreden!“ Mit einem einzigen Blick umschauten Axel die wenigen Zellen. „An wen ist der Brief hier gerichtet?“ fragte er dann mit helplerer Stimme. — „An den jungen

Großen Grafen, den Prinzen Hansen vor einiger Zeit in Pahlow kennengelernt. Morgen sollte seine Verlobung mit der Schwester des Baronin Böhma gefeiert werden. Und gerade diesen Tag hatte sich Gräulein Hansen dazu ausgewählt, die Braut des Bräutigams zu entführen — nachdem Sie zuvor die Bahn freigemacht hätten!“

Axel stand wie versteinert. Sein Atem stockte, er fühlte den Schlag seines Herzens wie ein schweres Rufen durch seinen ganzen Körper. „Ich danke Ihnen!“ sagte er endlich mühsam mit gewaltsamer Anstrengung. Noch einmal sah er das junge Gesicht des ersten Mädchens wie in weiter Ferne durch einen feinen durchsichtigen Nebel. Dann wandte er sich wortlos zur Tür und lärmte im nächsten Augenblick durch den Vorraum wieder in den Park hinaus. Die Schatten der Bäume gitterten gelpenstisch über dem mondhaften Grün der Buchenallee. Ein jeder Stammschien wie ein lauernder Feind mit einem unheimlichen Gefolge räumende Geister hinter sich.

Jetzt stand er an der Bank des Badeplatzes. Sein Blick irrte unsicher über die matthauchende Fläche des nächtlichen Sees. Zur Linken schimmer ein helles Licht. Wie ein Trunkener taumelte er darauf zu. Der Mann stand ihm vor dem Mund, sein Gesicht war wild verzerrt. „Hello!“ rief er leuchtend hervor. „Du und Graf Eichstädt — Du — —“

Er wußte nicht mehr, was er tat. Wie ein blutiger Vorhang wollte es vor seinen Augen. Er hatte Hella an der Brust gepackt, daß die Lippe ihrer Jade unter seinem Griff austorquen. Seine Hände umklammerten ihre Gelenke, tauchten sich höher, preßten ihre Arme. Jetzt waren sie wie eiserne Klammern auf ihren weichen Schultern. Vergewaltigt schrie sie auf in dem heftauflodenden Hoh der Todesangst, ihre Augen stammten aus dem Dunkel wie die Fleisch einer verfolgten Wildsche. Engumschlungen rangen sie hin und her. Er griff in ihr Haar und umklammerte ihren Hals.

Da riß sie sich mit letzter Kraft los und tauchte geschwinden schnell in den vergänglichen Schatten eines Weidenbüschels. Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich. Nur vorwärts, fort von diesem Manne, aus dem Grauen der leichten unabwendbaren Todesnöthe. Jetzt sah sie am Eingang des Rosengartens und riß die Gartentür auf. Die Füße verlagerten ihr Fuß den Dienst. Das Herz schlug ihr, als wollte es ihr zur Brust herauspringen. (Fortsetzung folgt.)

Wer Briesnitzer Limonade trinkt,

Bauch's Weinstuben

(Sonntags geschlossen)
Hauptstraße 24 Fernsprecher 22665
Familienverkehr
Große Auswahl vorzüglicher, überraschend preiswerter Weine.
Angenehmer Gartenauswand.
Weinabhandlung Hans Weisenborn.



„Wico“ unübertroffen.
Bedarf keiner Pflege.
Konkurrenzlose Preise
bei sachgemäßer
Ausführung.
Durchschlagende Verbesserung
sämtlicher Alarm-Systeme!
Schützt gegen Einbruch, Diebstahl, Überfall!

Wirkt als Laden-, Tür- u. Fensterkontakt usw.
ta Referenzen. Kostenloser Ing.-Besuch.

Vertreter für auswärts gesucht.

Ing. Gärtner & Gnauck
Zweigbüro Dresden-A. 16
Eilenstraße 70.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen aller Art.
Drahtanschrift: Gnauck. Telephon Nr. 17257.

Wir zahlen Ihnen die höchsten Tagespreise für alle Gold- und Silbergegenstände, Brillanten, Platin, Uhrglocken usw.

Die Neujüdler
Uhrmacher und Goldschmiede
Frenkel & Beckmann
40 Bautzner Str. 40.

Max Glöß Nachf.
Inh.: Alexander Irmischer
Moritzstraße 18

Beleuchtungs-
körper
in echter Ausführung
Elektr. Anlagen
für
Stark- und Schwachstrom
Motoren-Reparaturen.

Ausbessern
von Strümpfen und Wäsche jeder Art nach Ausserordentlich sauber und schnell ausgeführt.
Strumpffabrik P. Krause,
Gerostraße 54.
Zweigstätte: Bautzner Str. 23, Gr. Plauensche Str. 22

genießt nicht bloß das angenehmste Erfrischungsmittel, sondern macht gleichzeitig eine Kur mit dem weißen Milch, ärztlich empfohlenen Briesnitzer Sauerbrunnen, mit dem diese Limonaden hergestellt werden. Lieferung frei Haus mit eigenen Gespannen. Fernr. 18528. Briesnitzer Stahlquelle, Dresden 29.

Sofort preiswert abzugeben ein Polen

**Sumatra Deckbl. 2. und 3. Sänge,
Borsenland Deckbl. 1. Sänge,
Java Umbl. u. Einlage.**

Dr. en Wilhelm Thiemer, Chemnitz, Brüderstr. 3, p.



Bekanntmachung.

Um unseren Versicherten in Sachsen den Abrechnungsverkehr so leicht wie möglich zu machen und weiteren Versicherungsnehmern Gelegenheit zu geben, sich durch uns innerhalb Sachsen

Versicherungsschutz

zu verschaffen, haben wir in

Chemnitz, Annenstraße 3,

Telephon 8395.

ein eigenes Büro errichtet. Dasselbe wird alle Angelegenheiten in derselben prompten und entgegenkommenden Weise erledigen, wie wir es bisher von hier aus gewohnt waren.

Walter Strauss,

Frankfurt a. M., Roßmarkt 8,
größtes süddeutsches Versicherungsbüro
mit eigenen Filialen in
Karlsruhe i. B., München, Berlin,
Neustadt a. H.
(weitere in Gründung begriffen).

FRANKFURT A. M.
ROSSMARKT 8,
TELEFON: HANSA 9696.
TELEGR.-ADRESSE:
POLICESTRAUSS

Geben!

Original in 1/2-Packung, das Stück M. 1,50 einschl. Steuer, doch kein Strom, sondern Dekor. Weiter empfiehlt sich mein reichhaltiges 3-Sparrenlager in allen Preislagen, er, und nur in Original, Nachahme. Für Wiederholer, Preisermäßigung. Vertrieb überall gesucht.

P. Stein Kohlen Schlamm
mit besserer Heizkraft
für Bade- und Waschkabinen. Sehr leise Mengen
G. Müller, Elm. Gr. 24. Telefon 18185.

Eine gut erhaltene herrschaftl. Aufsicht-Livree,
mit nur Rock u. Mantel, aus Primal zu kaufen geachtet. Off. und
Z. R. 550 an die Gegen. d. Balles.

Eisschränke,
Eismaschinen,
nur breite „Giebelbad“.
Otto Graichen
Trumpeterstraße 15
Central-Theater-Passage.

Neu eingetroffen:
Altbogenmöbeln in Steinzeug
u. Porzellan, moderne Dekore,
sehr preiswert. Prassatz, 8.
Kahleberg & Hofmann.

Dörrobst.
Kirche 49. Giebel, Wegele,
zum Teil mit Bönen verziert,
zu niedrig abzugeben u. verhindert
im größeren und kleineren Posten

Franz Burkhardt,
Och. und Gemüsegroßhandlung,
Reppen 5. Einzelh. Jannasch 41.

Wer verkauft mir seine
Briefmarkensammlung?

Groß, bevorzugt, zahlreiche guten
Preis. Ueberzug, geb. Sammel, Altm.,
Niederlößnitz, Nordstraße 1.

**Gelbe
Reisekoffer, Handkoffer,
Reiseetaschen,
Aktentaschen,**

Richard Hänel,
Ritterstraße 5.

Verantwortl. Schriftsteller:
Armin Bendix, Dresden.
Sprechst.: 1/28 bis 8 Uhr.

Amstelle von Linoleum
habe noch

Parquet- und Glasfußböden

in verschiedenen Muster und Holzarten abzugeben.

Döbelner Parquet-Giebelh., Julius Gröbler,
Döbeln, Im Bohhof. Telefon 273.

Wer meine Echouenster betrachtet, sieht eine
Riesenauswahl preiswerter

Zigarren, probiert und
käuft Kunde.

Unter über 100 Sorten aus garantiert reinen Tabaken
bis zu den feinsten Übersee-Spezialitäten für den
verwöhntesten Räucher eines Passendes.

Preise: von 35 Pfg. bis 250 Pfg. Spezialität: Keulen.

Keine Lebensaussicht — daher billige Preise.

Beste Friedenskavallerie ältester Nordhäuser Namen.

Wiederholer Güteversetzung.

Groß-Handlung Johannes Philipp,
Große Brüdergasse 5 (Mitte Schloß) und
Ammensstraße 40 (gegenüber der Falkenbrücke).

Amstelle von Linoleum
habe noch

Parquet- und Glasfußböden

in verschiedenen Muster und Holzarten abzugeben.

Döbelner Parquet-Giebelh., Julius Gröbler,
Döbeln, Im Bohhof. Telefon 273.

Wer meine Echouenster betrachtet, sieht eine
Riesenauswahl preiswerter

Zigarren, probiert und
käuft Kunde.

Unter über 100 Sorten aus garantiert reinen Tabaken
bis zu den feinsten Übersee-Spezialitäten für den
verwöhntesten Räucher eines Passendes.

Preise: von 35 Pfg. bis 250 Pfg. Spezialität: Keulen.

Keine Lebensaussicht — daher billige Preise.

Beste Friedenskavallerie ältester Nordhäuser Namen.

Wiederholer Güteversetzung.

Groß-Handlung Johannes Philipp,
Große Brüdergasse 5 (Mitte Schloß) und
Ammensstraße 40 (gegenüber der Falkenbrücke).

Amstelle von Linoleum
habe noch

Parquet- und Glasfußböden

in verschiedenen Muster und Holzarten abzugeben.

Döbelner Parquet-Giebelh., Julius Gröbler,
Döbeln, Im Bohhof. Telefon 273.

Wer meine Echouenster betrachtet, sieht eine
Riesenauswahl preiswerter

Zigarren, probiert und
käuft Kunde.

Unter über 100 Sorten aus garantiert reinen Tabaken
bis zu den feinsten Übersee-Spezialitäten für den
verwöhntesten Räucher eines Passendes.

Preise: von 35 Pfg. bis 250 Pfg. Spezialität: Keulen.

Keine Lebensaussicht — daher billige Preise.

Beste Friedenskavallerie ältester Nordhäuser Namen.

Wiederholer Güteversetzung.

Groß-Handlung Johannes Philipp,
Große Brüdergasse 5 (Mitte Schloß) und
Ammensstraße 40 (gegenüber der Falkenbrücke).

Amstelle von Linoleum
habe noch

Parquet- und Glasfußböden

in verschiedenen Muster und Holzarten abzugeben.

Döbelner Parquet-Giebelh., Julius Gröbler,
Döbeln, Im Bohhof. Telefon 273.

Wer meine Echouenster betrachtet, sieht eine
Riesenauswahl preiswerter